

Ein Strategischer Dialog – Brasilien, Deutschland, Indien und Südafrika

Vom 23. bis 25. April 2008 führte der KAS-Partner CEBRI einen Workshop durch, in dessen Rahmen Themen von globaler Bedeutung von Teilnehmern aus Brasilien, Deutschland, Südafrika und Indien diskutiert wurden. Ziel der Veranstaltung war es, die Außenpolitik eben dieser Regionalmächte zu analysieren, unterschiedliche als auch gemeinsame Standpunkte zu identifizieren und schließlich eine Handlungsstrategie zu diskutieren.

Ganz im Sinne des Konferenzthemas lud das *Centro Brasileiro de Relações Internacionais* (CEBRI), institutionelle Partnerorganisation des Studienzentrums der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rio de Janeiro, vom 23. – 25 April 2008 zu einem „Strategischen Dialog“ ein. Die Veranstaltung ist die Fortführung einer Diskussionsreihe zwischen dem CEBRI, der *Stiftung Wissenschaft und Politik* (SWP) in Berlin, dem *Institute of Peace and Conflict Studies* (IPCS) in Neu-Dehli/Indien und dem *Institute of Security Studies* (ISS) in Pretoria/Südafrika.

In regelmäßigen Abständen treffen sich Vertreter dieser Institutionen in einem der jeweils teilnehmenden Länder, um dabei vor Ort zusammen mit Wissenschaftlern, Diplomaten und anderen Experten über außenpolitische Positionen und Handlungsstrategien bezüglich wichtiger globaler Fragen zu diskutieren. Bei dem diesjährigen Treffen stand Brasilien und seine Außenpolitik im Mittelpunkt der Diskussion.

An der Veranstaltung im CEBRI nahmen neben den Experten der vier Forschungs- und Beratungsinstitute, weitere brasilianische Wirtschafts- und Politikwissenschaftler, Vertreter von Firmen bzw. Verbänden, ein Mitarbeiter der KAS sowie Diplomaten, darunter auch Repräsentanten der deutschen Auslandsvertretungen, teil.

Unter Berücksichtigung der Aktualität globaler Probleme wurden am ersten Konferenztag die Themen Klimawandel, Energie- und Nahrungsmittelsicherheit diskutiert. Dabei standen die Fragen des künftigen Energiemix' und die Auswirkungen auf Klimaveränderungen im Vordergrund. Neben den wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten wurden ebenso sicherheitspolitische Abwägungen in Betracht gezogen.

Es bestand weitestgehend Einigkeit über den Fortlauf des gegenwärtigen Trends, d.h. dass Energie eine zunehmend knappere Ressource bei zeitgleich steigendem Energiebedarf sein wird. Die Entdeckung neuer Öl- und Erdgasfelder bzw. der Einsatz neuer Technologien, durch die bereits bekannte fossile Rohstoffvorkommen erschlossen werden können, wird die steigende Preisentwicklung etwas verlangsamen. In Anbetracht des derzeitigen Rekordniveaus des Ölpreises muss zudem das Spekulationsgeschäft berücksichtigt werden, aufgrund dessen es zu weiteren Preissteigerungen kommt.

BRASILIEN

HENNING SUHR

April 2007www.adenauer.org.brwww.kas.de

Aufgrund dieser Tendenzen muss daher umso mehr nach Alternativlösungen gesucht werden. Der Klimawandel und seine Folgen erfordern ein zusätzliches Engagement und Kooperation zwischen allen Ländern. Vor allem die vier Regionalmächte Brasilien, Deutschland, Indien und Südafrika werden in Zukunft mehr Energie benötigen, wobei sich die Situation jedes einzelnen als unterschiedlich erweist.

Südafrika benötigt eine Ausweitung der Kapazitäten im Bereich der Energieerzeugung. Dafür wird es zusätzliche Kernkraftwerke bauen. Auch in Indien wird in Folge des wirtschaftlichen Booms der Energiekonsum künftig kräftig ansteigen, ohne dass das Land ausreichend auf den Zuwachs vorbereitet ist. Deutschland ist ein hoch entwickeltes Industrieland, jedoch abhängig von Energieexporten. Brasilien verfügt über große Energieressourcen, allerdings ist die Energieinfrastruktur sehr marode und Bedarf dringend einer Modernisierung. In Bezug auf eine engere Zusammenarbeit im Energiebereich fokussierte sich die Diskussion schnell auf das Potenzial von Biokraftstoffen.

Das Pro und Kontra von Biotreibstoffen

Brasilien verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Produktion von den so genannten Biotreibstoffen. Dabei handelt es sich zum einen um Ethanol, gewonnen aus der Zuckerrohrpflanze und zum anderen um Diesel, der auf der Basis von Ölpflanzen hergestellt wird. Während die brasilianischen Teilnehmer vor allem auf die Vorteile der Biokraftstoffe verwiesen, z.B. geringerer CO₂-Ausstoß gegenüber herkömmlichen Treibstoffen, Nutzen für die Armutsbekämpfung im ländlichen Raum, etc. ... zeigten sich die Konferenzteilnehmer aus den anderen Ländern mehrheitlich skeptisch. Die Umweltbilanz ist schwer zu bewerten. So ist der Zusammenhang zwischen Abholzung des tropischen Regenwaldes und Ausweitung der Zuckerrohrplantagen nicht einwandfrei erwiesen u.a. weil höchstens ein indirekter Kausalzusammenhang besteht. Die Rodungen in der Amazonasregion sind hauptsächlich ein Governance-Problem, mit anderen Worten auf die Abwesenheit staatlicher Kontrolle und demokratischer Strukturen zurückzuführen. Zudem sind Armut und Unterentwicklung, Rechts- und Straflosigkeit sowie Korruption als weitere Faktoren zu benennen, die die voranschreitende Entwaldung bedingen. Abschließend bleibt festzuhalten, dass hinsichtlich des Themas Biokraftstoffe ein großer Informationsbedarf besteht. Pauschalisierte Meinungen über das Für und Wider von Biokraftstoffen helfen keinem weiter.

In Bezug auf die europäisch-brasilianischen Beziehungen und die mögliche Vertiefung der Zusammenarbeit im Energiebereich wurde allseits auf die widersprüchliche Handelspolitik verwiesen. Innerhalb der EU üben viele Interessengruppen ihren Einfluss auf die Handelspolitik aus, daher ist es kaum verwunderlich, dass bei einem solch kontroversen Thema wie Biotreibstoffe keine eindeutige Linie verfolgt wird. Beispielsweise bedeute die Einstufung von Ethanol als Agrarprodukt einen erhöhten EU-Zolltarif (ca. €0,2/l, das entspricht etwa 50% Importsteuer), der den Import unrentabel macht. Einerseits bestätigt die EU ihr fortwährendes Interesse an der Einfuhr von Ethanol, andererseits äußert sie gleichzeitig Bedenken über dessen umweltgerechte Produktionsweise und hält an der hohen Importsteuer fest.

Als Lösungsweg zeichnete sich ab, dass neben einem Zertifizierungssystem, das eine umweltschonenden Produktionsweise des Ethanols bestätigt, es in der EU nur eine geringe Ethanol-Beimischungsquote für das herkömmliche Benzin geben sollte, damit nicht unnötige Anreize auf brasilianischer Seite geschaffen werden, die womöglich Zuckerrohrplantagen zu Lasten von Waldgebieten entstehen lassen. Brasilien verfügt über große, bisher landwirtschaftliche ungenutzte Flächen außerhalb des tropischen Regenwaldes. Eine

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

gemäßigte und kontrollierte Ausweitung der Zuckerrohrproduktion muss nicht zwangsläufig zum Schaden der Natur geschehen.

BRASILIEN

HENNING SUHR

Biodiversität vs. Biotreibstoffe

April 2007

Die Nahrungsmittelsicherheit im Zusammenhang mit der Ausweitung von Plantagen, auf denen Pflanzen zur Energiegewinnung angebaut werden, wurde zwar als zunehmend Besorgnis erregend, jedoch auch weniger dringlich als die Energiesicherheit gesehen. Was die brasilianische Situation betrifft, ist eine Korrelation nicht ersichtlich: Der Anteil an Agrarflächen, auf denen Zuckerrohr und Ölpflanzen zur Herstellung von Biokraftstoffen angebaut wird, im Verhältnis zur gesamten Nutzfläche ist relativ gering.

www.adenauer.org.br

www.kas.de

Zudem können Produktivitätssteigerungen die landwirtschaftliche Produktion anwachsen lassen. Dennoch wurde allseits die Bedeutung der globalen Handelspolitik für die Nahrungsmittelproduktion unterstrichen, da sie über das Entstehen und Verschwinden lokaler Märkte einen entscheidenden Einfluss ausübt.

Kooperation EU-Brasilien

In Folge der diskutierten Themenbereiche zeigten sich die komplementären Interessen zwischen Europa und Brasilien, aber auch zu den anderen Ländern. Brasilien ist ein zunehmend wichtiger Exporteur von Commodities. Mit der Ausweitung von Energieexporten wie Ethanol und Erdöl wird Brasilien zu einem wichtigen *global player*. Außerdem kommt dem Land zugute, dass es im Vergleich zu seinen Nachbarn innenpolitisch stabil ist und außenpolitisch einen selbstbewussten, doch auch moderaten Kurs verfolgt.

Nachbarstaaten wie Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Venezuela und in Abstrichen Argentinien kämpfen hingegen mit zahlreichen wirtschaftlichen und/oder politischen Problemen. Mit seiner Größe sowie dem politischen und wirtschaftlichen Gewicht ist Brasilien zwangsläufig ein Partner für die EU, der vielversprechende Perspektiven bietet.

Stillstand in der Reform internationaler Finanzinstitutionen

Die Diskussion um die Reform der internationalen Finanzinstitutionen gab keine deutliche Orientierung. Die Globalisierung und die zunehmende Relevanz von Staaten, die bisher nur einen geringen Einfluss auf die internationalen Finanzinstitutionen, wie Weltbank und den Internationalen Währungsfonds (IWF) ausübten, erfordern auch eine Neuausrichtung und Verbesserung der internationalen Finanzarchitektur. Mit der Neuverteilung der Stimmengewichte ist ein erster Schritt getan, doch bestand Unklarheit über weitere Reformbemühungen. Ähnlich wie auch bei der Reform der Vereinten Nationen, so wollen die derzeit bestimmenden Staaten nicht auf ihren Einfluss in den internationalen Finanzinstitutionen verzichten, obwohl sich diese Staaten über die Reformnotwendigkeit vermutlich grundsätzlich im Klaren seien. Vor allem über den Ernennungsmodus des Exekutivdirektoriums des IWF zeigten sich die Konferenzteilnehmer uneinig.

Im Wesentlichen wird sich nichts ändern, solange einige Staaten Privilegien haben und der Einfluss, der in besonderem Maße über personelle Entscheidungen erfolgt, nicht ansatzweise mittels demokratischer Legitimation geregelt wird.

Möglichkeiten und Grenzen der G8

Als abschließendes Diskussionspanel wurde die Rolle der G8 als Gestalter der Globalisierung und wichtiges Forum für eine richtungsweisende Politik thematisiert. Von den Konferenzteilnehmern wurde bei allem Lob für die Bemühungen der G8-Staaten, Lösungen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BRASILIEN

HENNING SUHR

April 2007

www.adenauer.org.br

www.kas.de

für globale Probleme zu finden und umzusetzen, auch die Kritik geäußert, dass bisher aus der G8 keine konkreten Politiken entstanden seien.

Hinsichtlich der Erweiterung von acht auf möglicherweise 13 Staaten waren die Konferenzteilnehmer geteilter Meinung. Von brasilianischer Seite kam die Äußerung, dass die G8 im Wesentlichen irrelevant für die Lösung globaler Probleme sei, da es im Endeffekt der Sachzwang ist, der über die Politikrichtung entscheide. Dennoch sei eine Koordinierung zwischen den Staaten sinnvoll, in welchem Forum sie auch immer vollzogen wird. Demgegenüber verwiesen andere Teilnehmer auf die Bedeutung der Politikinitiation, wie sie im Zuge der G8-Gipfel geschehe. Der Heiligendammprozess sei hierfür ein gutes Beispiel. Den großen Schwellenländern Brasilien, China, Indien, Mexiko und Südafrika biete der Prozess die große Chance, ihre Anliegen gegenüber den großen Industrieländern besser vertreten zu können.

Einige Experten bemerkten, dass Brasiliens Aufnahme in die G8 einen außenpolitischen Strategiewechsel bedeuten würde. Bisher positionierte sich Brasilien außenpolitisch als Advokat des Südens. Es wäre begrüßenswert, wenn es diese Rolle auch im Rahmen einer erweiterten G13 wahrnehmen würde, da es die Entwicklungsländer sind, die nicht über den nötigen Einfluss verfügen um ihre Interessen geltend machen zu können. Ob sich die brasilianische Regierung darüber bewusst sei, dass mit der Aufnahme in die G8 ein Strategiewechsel einhergehen könnte, wurde offen gelassen.

Fazit: Ein erfolgreicher Erfahrungsaustausch

Insgesamt war die Veranstaltung sehr ergiebig und bereichernd. Die Teilnehmer diskutierten auf eine überaus offene und kritische Weise, weshalb schnell gemeinsame oder konträre Standpunkte identifiziert werden konnten.

Es zeigte sich, dass ein Erfahrungsaustausch zwischen außenpolitischen Forschungs- und Beratungsinstitutionen zum besseren Verständnis der Positionen der verschiedenen Länder beiträgt. Für die Entwicklung einer nachhaltigen außenpolitischen Kooperation zwischen Staaten, die auf regionaler Ebene eine wichtige Rolle spielen, wie Brasilien, Deutschland, Indien und Südafrika, kann der Erfahrungsaustausch und die Netzwerkbildung von Außenpolitikexperten einen sinnvollen Beitrag leisten.



**Konrad
Adenauer
Stiftung**

Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit

Studienzentrum der
Konrad-Adenauer-Stiftung
Rio de Janeiro

Praça Floriano, 19, 30º andar
20031-050 Centro
Rio de Janeiro – RJ
Brasilien

Tel. +55 21 2220 5441
Fax +55 21 2220 5448
Adenauer-Brasil@kas.de